

BLITZGEDANKEN

Wir haben die Grenzen ausgelotet und festgestellt, dass wir sie überschritten haben. Es gibt eine Einkommensgrenze für Familien, wo sich das Arbeiten noch lohnt. Bei uns heisst das konkret: Solange meine Frau und ich zusammen ein Arbeitspensum von knapp unter 140% haben, dann bleiben die Abgaben in einem erträglichen Rahmen. Gehen wir darüber, bricht über uns die Steuerhölle los. Als 6-köpfige Familie haben wir bis anhin keine Bundessteuern bezahlt, wie die meisten Familien aus dem mittleren und unteren Mittelstand. Jetzt müssen wir das. Ausserdem fallen sämtliche Prämienverbilligungen für die Krankenkassenprämien weg und zum krönenden Abschluss fallen wir bei Kanton und Gemeinde in eine Progression, die sich für uns gewaschen hat. Unter dem Strich haben wir weniger als vorher. Wir verdienen zwar mehr als vorher, der Mehrertrag wird aber komplett von den Abgaben wieder weggefressen.

Zuerst glaubte ich an einen Witz. Als ich die Zahlen sah, glaubte ich an ein Versehen und als mein Schwager, der Treuhänder ist, uns den Schlamassel erklärt hatte, verlor ich den Glauben. Und da soll mir noch jemand erzählen, es gäbe in der Schweiz auch nur eine Partei, die sich in

«**WIR VERDIENEN ZWAR MEHR ALS VORHER, DER MEHRERTRAG WIRD ABER KOMPLETT VON DEN ABGABEN WIEDER WEGGEFRESSEN.**»

der Familienpolitik gewinnbringend für uns engagiert.

Da wird gefordert, man solle zum Wohle unserer Wirtschaft mehr arbeiten. Dass das aber nicht zum Wohle der Familien ist, wird nicht gesagt.

Wir haben dann nochmals nachgerechnet. Wollten wir wirklich eine Aufbesserung unseres Haushaltsbudget erreichen, dann müssten wir zusammen etwa 180% arbeiten. Nur blöderweise haben wir Kinder und die betreuen sich nicht von selbst. Ausserdem haben wir Kinder nicht auf die Welt gestellt, um der Gesellschaft dann deren Erziehung zu überlassen. Darüber hinaus haben wir unsere Kinder in einem Masse gern, das in uns das Bedürfnis weckt, mit ihnen viel Zeit verbringen zu wollen.

Einen Vorteil hat unser Aufstieg in der Steuerhierarchie aber dennoch. Wir haben jetzt das Gefühl, dass uns ein schöner Anteil der mit Steuergeldern erstellten Infrastruktur gehört. Und so brauchen wir kein schlechtes Gewissen mehr zu haben, wenn der Instrumentalunterricht unserer Kinder subventioniert wird.

Guido Abgezockt